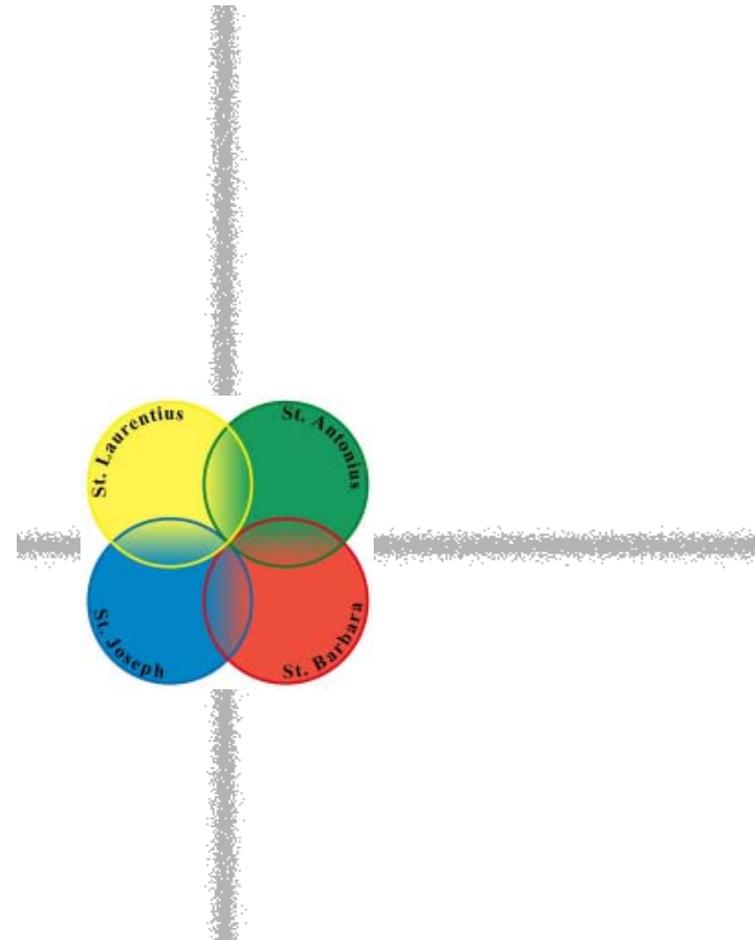


PASTORALPLAN DER PFARREI ST. LAURENTIUS ESSEN



St. Antonius



St. Barbara



St. Joseph



St. Laurentius



INHALT

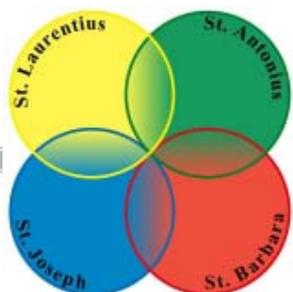
EINFÜHRUNG
PRÄAMBEL
DIE PFARREI
ST. LAURENTIUS
LITURGIE
VERKÜNDIGUNG
TÄTIGE
NÄCHSTENLIEBE
LEBEN IN
GEMEINSCHAFT
AUSBLICK

Es war ein intensiver Prozess, bis der Pastoralplan unserer Pfarrei im Januar 2009 in der vorliegenden Form verabschiedet werden konnte. Zahlreiche ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben daran mitgewirkt, schon lange vor der Gründung der Pfarrei St. Laurentius am 1. April 2008.

Der Pastoralplan zeigt unser Selbstverständnis auf und benennt die Ziele unserer Pastoral in einer sich wandelnden Gesellschaft. Er wird im Pfarrgemeinderat regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

Allen, die sich bei der Erstellung des Pastoralplans eingebracht haben, sei ganz herzlich gedankt!

Josef Kestermann
Pfarrer



Die Kirche im Bistum Essen hat sich seit der Bistumsgründung im Jahr 1958 sehr stark verändert: Die Zahl der Katholiken ist aus unterschiedlichen Gründen von 1,5 Millionen auf ca. 900.000 zurück gegangen, der Anteil der Christen, die an unseren Gottesdiensten teilnehmen, ist von 35,5 % auf 9,7 % gesunken (in absoluten Zahlen: von etwa 500.000 in 1958 auf etwa 90.000 in 2007)¹. Gleichzeitig wurden aber in den ersten zehn Jahren zahlreiche Kirchen und Pfarrzentren neu gebaut. Dies alles führte dazu, dass die kirchlichen Strukturen, gemessen am kirchlichen Leben, immer deutlicher zu groß wurden. Dazu kommt, dass auf Grund sinkender Kirchensteuereinnahmen die alten Strukturen nicht mehr zu finanzieren sind. Der sinkenden Zahl der Katholiken entspricht zudem die sinkende Zahl von Priestern.

Die beschriebene Entwicklung veranlasste den Bischof von Essen, eine Strukturreform durchzuführen, die u. a. die Zusammenlegung von Gemeinden zu größeren Pfarreien zur Folge hatte. Für uns bedeutet dies, dass am 1. April 2008 aus bisher sechs selbstständigen Pfarreien in Bergerhausen, Freisenbruch, Horst, Kray, Leithe und Steele die Pfarrei St. Laurentius entstand. Verbunden war damit, dass sechs Kirchen in unserer Pfarrei als „weitere Kirchen“ vom Bistum Essen nicht mehr bezuschusst werden. Davon sind auch die dazu gehörigen Gebäude (Pfarrheime, Büros etc.) betroffen.

Damit wir als Kirche Jesu Christi unter den veränderten Bedingungen auch weiterhin das Evangelium zeitgemäß leben und verkündigen, ist dieser Pastoralplan entwickelt worden. Auf diese Weise reagieren wir als Pfarrei auf die oben beschriebenen Veränderungen und suchen nach neuen Wegen in die Zukunft. Der Pastoralplan beschreibt verbindlich die pastoralen Handlungsfelder unserer neuen Pfarrei und gibt Auskunft über unser Selbstverständnis.

¹ Quelle: Kirchliche Statistik. Jahrerhebung 2007, hg. v. Bischöflichen Generalvikariat Essen, Dezernat 3

Der Pastoralplan ist entstanden im Koordinierungsausschuss Pastoral. Im Vorfeld der Pfarreigründung haben dort haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen aus unseren Gemeinden Überlegungen zur bisherigen und zukünftigen Pastoral angestellt und in einem Entwurf zusammen getragen. Dieser Entwurf wurde dem Pfarrgemeinderat und der Pastorkonferenz zur Beschlussfassung vorgelegt. ■

Die neue Pfarrei verstehen wir als eine Gemeinschaft von Gemeinden. Diese ergänzen sich in ihren Möglichkeiten und Charismen, so dass nicht mehr jedes pastorale Angebot in allen Gemeinden vorgehalten werden muss. Grundsätzlich gilt das Subsidiaritätsprinzip: Aktivitäten, die sinnvoll auf der Ebene der Gemeinde geleistet werden, verlagern wir nicht auf die Ebene der Pfarrei. Mehr und mehr Aufgaben werden künftig ehrenamtlich übernommen, da immer weniger hauptamtliches Personal zur Verfügung steht.

Als Christen wollen wir auch zukünftig im Sinne Jesu „Sauerteig“ sein in einer sich rasant entwickelnden Gesellschaft innerhalb unserer Stadtteile. Wir nehmen wahr, dass die Kirche etwa 80% ihrer Mitglieder mit ihren regelmäßigen Angeboten und Veranstaltungen nicht erreicht. Dieser Mehrheit der katholischen Christen und allen anderen, die spirituell auf der Suche sind, möchten wir uns besonders aufmerksam zuwenden. Viele erfahren unsere Gemeinden als Gemeinschaft geschlossener Gruppen und Kreise. Dem Beispiel Jesu entsprechend, wollen wir immer mehr eine gastfreundliche Kirche werden, die die Begegnung mit bekannten und (noch) unbekanntem Menschen sucht. Dabei möchten wir sie neugierig machen auf „die Hoffnung, die uns erfüllt“ (1 Petr 3,15).

Der Pastoralplan beschreibt unser Handeln nach den Lebensfeldern der Kirche: Liturgie, Verkündigung, Nächstenliebe und Leben in Gemeinschaft. Dabei folgt der Aufbau der einzelnen Kapitel den folgenden Schritten:

1. Zusammenfassende Beschreibung des Ist-Zustandes
2. Unsere Ziele
3. Schritte der Umsetzung. ■



DIE PFARREI ST. LAURENTIUS

Zu unserer neuen Pfarrei St. Laurentius gehören die ehemaligen Pfarrgemeinden St. Antonius (Freisenbruch), St. Barbara (Kray), St. Joseph (Horst), St. Joseph (Leithe), St. Laurentius (Steele) und Pax Christi (Bergerhausen). Die Kirche der ältesten Pfarrgemeinde (St. Laurentius) ist Pfarrkirche. In den neuen Gemeinden bleiben jeweils zwei Kirchen erhalten: **St. Antonius** mit der Filialkirche St. Altfried, **St. Barbara** mit der Filialkirche St. Joseph (Leithe), **St. Joseph** (Horst) mit der Filialkirche im Bergmannsfeld, zur Gemeinde **St. Laurentius** gehört die Filialkirche und Gedenkstätte Pax Christi.

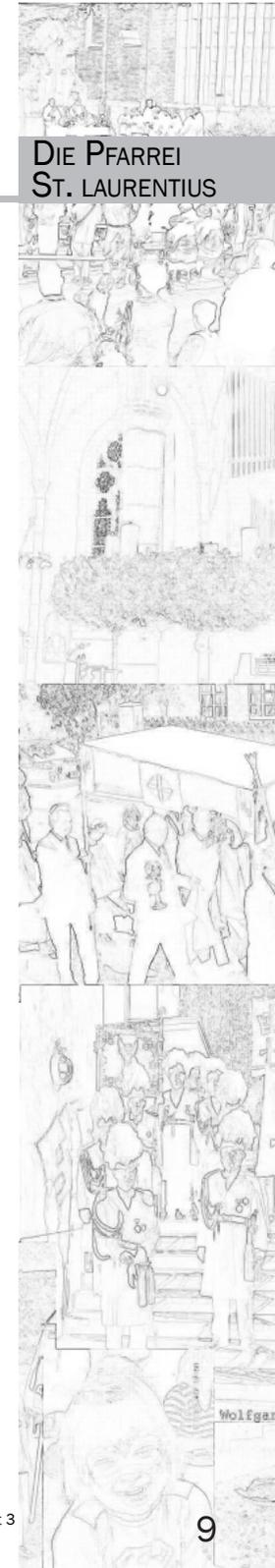
Auf dem Gebiet der Pfarrei wohnen etwa 73.000 Mitbürger¹, davon gehören ca. 28.000 der Katholischen Kirche an.² Ungefähr 23.000 Christen sind Mitglied der Evangelischen Kirche, zahlreich Mitbürger bekennen sich zum Islam. In jedem Stadtteil befinden sich Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen sowie in nahezu allen Stadtteilen eine oder mehrere weiterführende Schulen. Zwei Krankenhäuser liegen in Freisenbruch und Steele, Senioreneinrichtungen und -wohnungen in allen Stadtteilen. In der traditionsreichen Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung finden Kinder, Jugendliche, Senioren und Pflegebedürftige eine Heimat. Als Geistliches Zentrum und Tagungsort steht das Schönstatt-Zentrum allen kirchlichen Gruppen offen. In allen Gemeinden wurde das bisher bewährte pastorale Angebot vorgehalten.

Mit Blick auf die Bevölkerung in unserer Pfarrei ist festzustellen, dass der Anteil der Hilfeempfänger zwischen 10 und 14 Prozent beträgt. Die nichtdeutschen Mitbürger umfassen in den einzelnen Stadtteilen 7 bis 13 Prozent der Bevölkerung. In Kray fällt der hohe Anteil der türkischstämmigen Mitbürger auf: Von den 13% nichtdeutschen Einwohnern stammt etwa die Hälfte aus der Türkei. Die Altersstruktur in unseren Gemeinden weicht nirgendwo signifikant vom Durchschnitt der Stadt Essen ab.³ ■

¹ Quelle: Stadt Essen, Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen. Stand: September 2008

² Quelle: Kirchliche Statistik. Jahreserhebung 2007, hg. v. Bischöflichen Generalvikariat Essen, Dezernat 8

³ Quelle: Stadt Essen, Amt für Statistik, Stadtforschung und Wahlen. Stand 2004

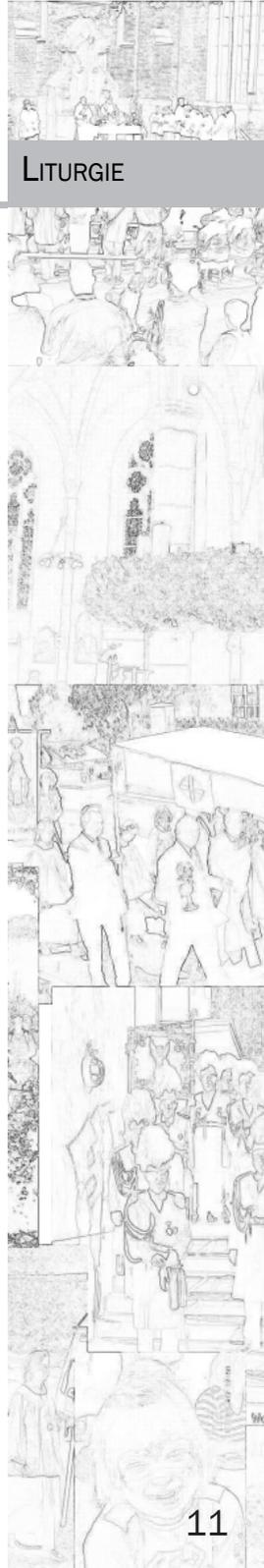


Die Einladung Jesu Christi, das Mahl der Danksagung in Gemeinschaft zu feiern, gibt unserer Pfarrei die spirituelle Mitte. Aus dieser Mitte leben die unterschiedlichen Formen unserer gottesdienstlichen Feiern. Die Eucharistie zum Gedächtnis an die Taten Gottes bleibt dabei Quelle und Höhepunkt allen kirchlichen Handelns, wie es das Zweite Vatikanische Konzil formuliert. Jesus Christus ist der Einladende bei allen Gottesdiensten. Er begegnet offen und warmherzig allen Menschen guten Willens. Diese Haltung möchten wir als Pfarrei allen Gottesdienstteilnehmer/innen gegenüber spürbar werden lassen.

Auf dem Gebiet unserer Pfarrei gab es vor deren Errichtung 20 Gottesdienstorte, an denen sonntags (einschließlich Vorabend) regelmäßig 27 Eucharistiefeiern stattfanden. Werktags wurden 60 Messen, Wortgottesdienste, Gebetszeiten und Andachten gefeiert. Durch die Schließung von sechs „weiteren Kirchen“ fallen einige Gottesdienste weg. Darüber hinaus werden wir immer wieder prüfen müssen, wo und wann welche Gottesdienstangebote möglich und sinnvoll sind.

Unsere Ziele:

- Die Teilnahme an der sonntäglichen Eucharistiefeier ist in jeder Gemeinde möglich.
- Regelmäßig feiern wir Gottesdienste mit Kindern, Jugendlichen, Familien und Senioren.
- Gottesdienste mit Zielgruppen (z. B. Kindergarten, Schule) sowie die Feier der Sakramente eröffnen gerade auch denjenigen Menschen die Begegnung mit dem Glauben und der Gemeinde, die sonst nur wenig Kontakt zur Glaubensgemeinschaft haben.
- Vielfältige Gottesdienstformen bieten die Möglichkeit, den Glauben in den Alltag zu integrieren und einzelne Elemente des Glaubens bewusst zu feiern.
- Die unterschiedlichen Charismen in unseren Gemeinden werden erfahrbar, wenn sich viele Christen bei der Vorbereitung und Feier der Gottesdienste einbringen. Dadurch nehmen sie ihre Verantwortung und Begabung im Rahmen des allgemeinen Priestertums aller Gläubigen wahr.
- Die Musik hat bei der Gestaltung der Gottesdienste einen hohen Stellenwert. Auch hier legen wir Wert auf die vokale und instrumentale Vielfalt, die nicht mehr ausschließlich durch hauptamtliche Kirchenmusiker/innen sicher gestellt werden kann. Das Engagement der zahlreichen Sängerinnen und Sänger unserer Chöre ist unverzichtbar.
- In ökumenischen Gottesdiensten erfahren und feiern wir unseren gemeinsamen Glauben.
- Die Gastfreundschaft Jesu wollen wir auch in der Liturgie erfahrbar werden lassen. Wir wenden uns deshalb aufmerksam und freundlich denen zu, die nur gelegentlich mit uns Gottesdienst feiern.



- ⊙ Tagsüber geöffnete Kirchen und Kapellen ermöglichen den Besuchern kurze Auszeiten vom Alltag und können ihnen Ruhe verschaffen (Mt 11, 28). Regelmäßige kurze Gebetszeiten mit Musik sollen bei passender Lage der Kirche tagsüber dazu beitragen, dass Menschen inne halten und sich Gott zuwenden können.

Schritte zur Umsetzung

- ⊙ Verlässliche Gottesdienstzeiten - vorrangig an Sonntagen - werden für alle Gemeinden der Pfarrei veröffentlicht.
- ⊙ Gottesdienste aus besonderem Anlass (Schule, Sakramentspendung, ...) werden vorrangig in den einzelnen Gemeinden abgesprochen und gefeiert.
- ⊙ Wo die Wege zu den verbleibenden Kirchen weiter und für viele auch beschwerlicher werden, kann es sinnvoll sein, eine nachbarschaftliche Mitfahrgelegenheit zu organisieren.
- ⊙ Zusätzlich zu denen, die in diesem Bereich bereits tätig sind, sollen geeignete Gemeindeglieder befähigt werden, Gottesdienste zu gestalten und zu leiten. ■

Die Verkündigung des Glaubens ist uns von Jesus Christus aufgetragen: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 19-20). Alle Christen unserer Pfarrei haben Anteil am Verkündigungsdienst der Kirche. Die Veränderungen der Kirche können nur gelingen, wenn alle Gläubigen ihre Verantwortung wahrnehmen, sich gegenseitig im Glauben zu stärken und davon Zeugnis abzulegen. Distanzierten und Interessierten gegenüber wollen wir unseren Glauben unaufdringlich, aber selbstbewusst vorleben und verkünden.

Orte der Verkündigung sind bislang

- ⊙ die Sakramentenpastoral: Bei der Vorbereitung auf die Taufe, die Erstkommunion, die Firmung und die Trauung gibt es in unseren Gemeinden unterschiedliche Konzepte. Auch die Spendung der Krankenkommunion und Krankensalbung erfolgt an verschiedenen Orten in den Gemeinden (Kirche, Wohnung, Senioreneinrichtung, Krankenhaus).
- ⊙ Gesprächskreise: Offene und feste Gruppen treffen sich, um sich über ihr Leben und ihren Glauben auszutauschen. Dabei erfahren sie Bestärkung durch Jesus Christus, der mitten unter ihnen ist.
- ⊙ kulturelle Angebote: Kirchenmusikalische Konzerte, Ausstellungen und die Katholischen Öffentlichen Büchereien ermöglichen Kontakte über verschiedene Interessen und menschliche Sinne.



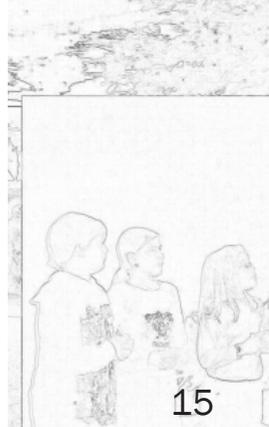
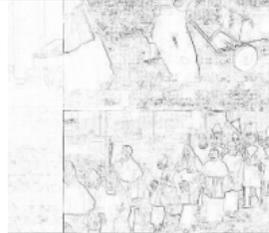
- ☉ die Gedenkstätte Pax Christi: Sie wird von Besuchern aus der näheren und entfernteren Umgebung aufgesucht. Unzählige Namen von Gewaltopfern sowie ausgestellte Kunstwerke regen zum Nachdenken über den Frieden an.

Unsere Ziele:

- ☉ Bei der Vorbereitung auf die Taufe und auf die Erstkommunion nutzen wir die Chance, mit fernstehenden Christen über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Die Taufe von älteren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird an Bedeutung zunehmen.
- ☉ In der Firmkatechese eröffnen wir Jugendlichen die Möglichkeit, in ihrer Lebenssituation den Glauben neu zu entdecken. Ihre kritischen Anfragen an die Erwachsenen helfen uns, die eigene Position zu überdenken.
- ☉ Menschen in Grenzsituationen (Trauer, Krankheit, Krise...) sind besonders auf sensible Begleitung angewiesen. Dieser Aufgabe widmen wir uns mit großer Sorgfalt.
- ☉ Wir nehmen wahr, dass pastorale Angebote und Aktivitäten von Männern in deutlich geringerem Maße genutzt werden als von Frauen. Wir versuchen, auch durch ungewöhnliche Angebote (z. B. Männergottesdienst) Männer für den Glauben und die Gemeinde zu interessieren.
- ☉ Sowohl manche kirchliche als auch weltliche Orte üben Anziehungskraft auf interessierte, aber kirchlich distanzierte Menschen aus, z. B. Zentrum Steele, Wochenmärkte, Katholische Öffentliche Büchereien, Pax-Christi-Gedenkstätte, Schönstattkapelle, Zentrum Bergmannsfeld, offene Kirchen. Diese Orte werden von uns als pastorale Chance genutzt.

Schritte zur Umsetzung

- ☉ Die Vorbereitung und Spendung der Kindertaufe soll in der jeweiligen Gemeinde beheimatet bleiben.
- ☉ Die Vorbereitung und Durchführung der Erstkommunion erfolgt in den Gemeinden, solange es pastoral und personell sinnvoll erscheint. Über einzelne gemeinsame Veranstaltungen aller Kommunionkinder soll nachgedacht werden.
- ☉ Auch die Firmkatechese wird zunächst in den Gemeinden durchgeführt. Die Jugendlichen sollen zu gemeinsamen Jugendgottesdiensten und anderen Veranstaltungen auf Pfarreebene eingeladen werden.
- ☉ Brautleuten, die sich zur Trauung anmelden, sollen in der Pfarrei Treffen angeboten werden, bei denen sie auf das Sakrament der Ehe vorbereitet werden. Solche Gruppen ermöglichen sowohl den Austausch untereinander als auch das Feiern miteinander. Diese Kreise könnten auch nach der Trauung zusammen bleiben.
- ☉ Auf Grund der bislang geringen Nachfrage an Erwachsenentaufen bietet sich die Vorbereitung auf der Ebene der Pfarrei oder auf Stadtebene an.
- ☉ Niederschwellige Angebote tragen dazu bei, dass Menschen aus profanem Anlass, quasi im Vorübergehen, Kontakt zur Glaubensgemeinschaft finden können. Entsprechende Möglichkeiten sollen ausdrücklich genutzt werden, z. B. unsere Büchereien oder eine Kaffee-Ecke in den Gemeinden. ■



Jesus Christus hat seine Jünger ausgesandt, damit sie die Kranken heilen und das Reich Gottes verkünden (Lk 10, 9). Der Herr selbst hat sich immer besonders für die Benachteiligten eingesetzt, damit gerade sie den Anbruch des Gottesreiches erfahren konnten. Eine Kirche ohne (ehrenamtliche) Caritas ist nicht Kirche im Sinne Jesu. Darum formuliert das Zweite Vatikanische Konzil: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“¹

Diesem Auftrag wissen sich unzählige Mitglieder unserer Gemeinden von jeher verpflichtet. Sie wenden sich den Schwachen und Benachteiligten zu durch

- ⊙ Besuchsdienste in Krankenhäusern, Senioren- und Pflegeeinrichtungen sowie durch die Gestaltung von Gottesdiensten dort;
- ⊙ Unterstützung Bedürftiger mit Kleiderkammern oder situationsbezogener Einzelfallhilfe;
- ⊙ Sammeln von Spenden für die Caritasarbeit in der Gemeinde und für übergeordnete caritative Zwecke;
- ⊙ Gestaltung von Seniorentreffen;
- ⊙ Unterstützung von Hilfebedürftigen im Ausland im Rahmen des weltkirchlichen Engagements;
- ⊙ lebensraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit.

Unsere Ziele:

- ⊙ Menschen in finanziellen oder seelischen Notlagen müssen in unserer Pfarrei weiterhin schnell und unbürokratisch Hilfe oder Begleitung finden. Dafür richten wir auch nach der Schließung von Gemeindebüros verlässliche Anlaufstellen ein.
- ⊙ Neuartige Notsituationen entstehen z. B. durch nicht mehr funktionierende Familienstrukturen. Dies betrifft u. a. Kinder, die morgens oder mittags zu Hause nicht gepflegt werden, oder die Geborgenheit und Bezugspersonen suchen, sowie Senioren, die plötzlich hilfsbedürftig werden und ihren Haushalt nicht mehr organisieren können. Auf diese Situationen reagieren wir mit entsprechenden Hilfsangeboten.
- ⊙ Menschen, die die Hilfeleistungen der Gemeinden nutzen, sind mitunter offen dafür, dass der Mensch „nicht nur vom Brot lebt“ (Mt 4, 4). Wir wollen an diesen Stellen wachsam sein für solche Offenheit und die Hilfesuchenden mit dem Spender alles Guten in Berührung bringen.
- ⊙ Da die ehrenamtliche Mitarbeit zunehmend an Bedeutung gewinnt, bündeln und intensivieren wir die Fortbildung und Begleitung der entsprechenden Mitarbeiter/innen.
- ⊙ Zur Motivierung neuer Mitarbeiter/innen für die tätige Nächstenliebe suchen wir neue Wege, die auch befristetes oder projektorientiertes Mitwirken ermöglichen.

¹ Zweites Vatikanisches Konzil, Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, Nr. 1

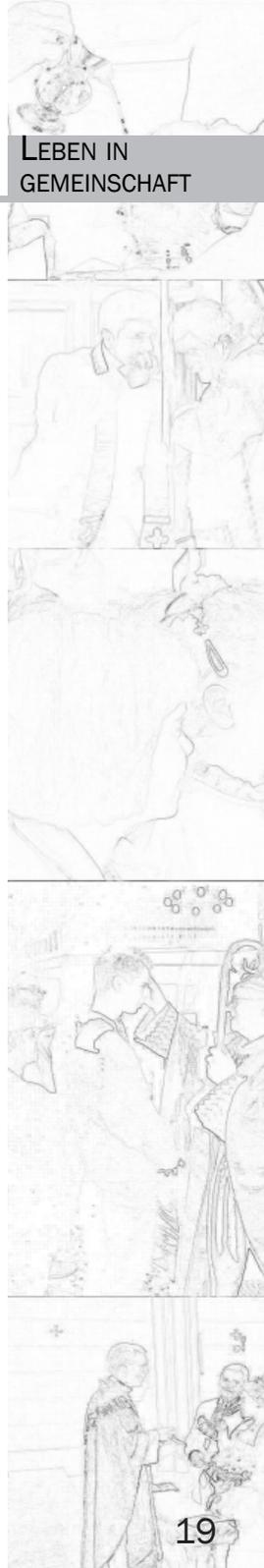


Schritte zur Umsetzung

- ⊙ Die Struktur der Caritasarbeit soll in den Gemeinden so bestehen bleiben, wie sie sich im Moment darstellt.
- ⊙ Die ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer in den einzelnen Diensten erhalten eine hauptamtliche Ansprechperson aus dem Pastoralteam, die für die professionelle Begleitung und Fortbildung auf Ebene der Pfarrei verantwortlich ist.
- ⊙ Angebote in einzelnen Gemeinden wie z. B. Kommunionkleiderbörse, Kleiderkammer oder Rumänienhilfe werden nicht zusätzlich in anderen Gemeinden etabliert, sondern gelten als Angebote für alle Gemeinden der Pfarrei.
- ⊙ Die Vernetzung in der Pfarrei erfordert aktuelle Informationen in allen Gemeinden über die vorhandenen Angebote. ■

Wir Christen leben in Gemeinden. Damit folgen wir dem Vorbild Jesu, der die Jünger in seine Nähe zur Gemeinschaft mit ihm berufen hat. Unsere Gemeinschaft von Christen soll einerseits in sich gefestigt sein, indem wir uns gegenseitig im Glauben stärken. Andererseits wollen wir offen und gastfreundlich auf suchende Menschen zugehen, damit sie spüren, dass wir aus dem Geist Gottes leben. Unsere Pfarrei versteht sich als Gemeinschaft von Gemeinden, in den Gemeinden gibt es wiederum viele Gemeinschaften in Form von Gruppen, Kreisen, Verbänden. Uns alle verbindet der Glaube an den auferstandenen Herrn.

Die Glaubensgemeinschaft ist u. a. erfahrbar bei unseren Festen und Feiern, Wallfahrten und Prozessionen, Fahrten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, in den Einrichtungen und Aktivitäten der Jugendarbeit, bei ökumenischen Begegnungen.



Unsere Ziele:

- ⊙ Manche unserer Gemeindemitglieder sind enttäuscht, weil sie durch die Strukturreform ein Stück Vertrautheit und Heimat verloren haben. Wir bemühen uns um diese Menschen, damit sie auch zukünftig das Leben in Gemeinde und Pfarrei mitgestalten.
- ⊙ Wir fördern die Bildung von großen und kleinen Gemeinschaften innerhalb unserer Pfarrei, damit das Gemeindeleben bunt und vielfältig wird bzw. bleibt.
- ⊙ Wir erhalten oder schaffen Orte der Kommunikation, um die Aufnahme oder Pflege von Beziehungen zu ermöglichen.
- ⊙ In der Jugendarbeit erhalten und unterstützen wir die gemeinde-nahen Angebote und Aktivitäten. Die mit dem „Runden Tisch Jugend“ begonnene Vernetzung auf Pfarreebene wird fortgeführt mit dem Ziel der Kommunikation und Information. Die offenen Einrichtungen werden - auch unter dem caritativen Aspekt - weiterhin gefördert. Wir prüfen, ob und wann die Einrichtung eines jugendpastoralen Zentrums sinnvoll erscheint.
- ⊙ In den kirchlichen Verbänden engagieren sich viele Mitglieder unserer Gemeinden. Sie leisten dadurch einen Beitrag zum kirchlichen Leben, auf den wir nicht verzichten wollen. An einem „Runden Tisch Verbände“ haben sie eigene Überlegungen zur neuen Pfarrestruktur angestellt, die nicht Gegenstand des Pastoralplans sind. Unter Beachtung ihrer Selbstständigkeit sollen sie wie bisher in erheblichem Umfang zum gemeindlichen Leben beitragen.
- ⊙ In unserer Pfarrei bestehen Gruppen und Kreise von verschiedenen geistlichen Gemeinschaften. Wir sind offen für Impulse, die aus diesen Gemeinschaften in die Pfarrei hinein wirken.
- ⊙ Die Begegnung mit Menschen außerhalb der Kerngemeinde wird immer wichtiger. Deshalb pflegen wir die Kontakte zu den Schulen, vertreten unsere Interessen in kommunalen und politischen Gremien und nehmen teil an „Runden Tischen“. Wenn es unserem christlichen Auftrag entspricht, engagieren wir uns bei nicht-kirchlichen Einrichtungen oder Initiativen.

- ⊙ Der Glaube an Jesus Christus verbindet uns mit den evangelischen Nachbargemeinden. Wir vertiefen die ökumenische Zusammenarbeit in gemeinsamen Veranstaltungen und Gottesdiensten.
- ⊙ Ein beträchtlicher Teil unserer Mitbürger gehört dem Islam an, besonders im Stadtteil Kray. Die Kooperation und der Dialog mit den Moscheegemeinden ist uns wichtig, auch als Beitrag zur Integration.
- ⊙ Das vielfältige Leben in unserer Pfarrei machen wir nach außen und innen transparent. Dazu nutzen wir auch moderne Medien.

Schritte zur Umsetzung

- ⊙ Wir führen immer wieder gemeinsame Veranstaltungen auf Pfarreebene durch, um dadurch das Kennenlernen zwischen unseren Gemeinden zu fördern.
- ⊙ Ein/eine aus dem Pastoralteam zu benennende/r Jugendbeauftragte/r soll dafür Sorge tragen, dass die Interessen von Kindern und Jugendlichen in der Pfarrei vertreten werden.
- ⊙ Durch die Bildung eines Jugendausschusses, der an den Pfarrgemeinderat angebunden ist, soll die Kinder- und Jugendarbeit in die Gesamtpastoral der Pfarrei fest eingebunden werden.
- ⊙ Messdiener/innen und nichtverbandliche Jugendgruppen wollen stärker kooperieren und einzelne gemeinsame Aktionen auf Pfarreebene durchführen.
- ⊙ Wir suchen nach Wegen, Neuzugezogene in unserer Pfarrei willkommen zu heißen.



- ☉ Ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit in die Pfarrei und in die Gesellschaft hinein soll erstellt und umgesetzt werden.
- ☉ Wir tragen dafür Sorge, dass diejenigen, die sich bei uns dauerhaft oder befristet engagieren, professionelle Fortbildung und Begleitung erhalten. ■

Die Christen unserer Pfarrei sind aufgerufen, auf einander zu achten und sich gegenseitig im Glauben zu stärken. Nur dann sind wir in der Lage, die Zeit des Umbruchs als Anruf Gottes zu sehen: „Zur Erfüllung dieses ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten“¹

Dabei vertrauen wir darauf, dass Gott „in unseren Herzen aufgeleuchtet“ ist (2 Kor 4, 6), und dass wir mit seiner Hilfe den richtigen Weg finden.

Dieser Pastoralplan wurde am 19. Januar 2009 von dem Pfarrgemeinderat und der Pastorkonferenz der Pfarrei St. Laurentius verabschiedet. Er wird regelmäßig überprüft (zum ersten Mal im Jahr 2012) und an die veränderten Bedingungen angepasst. ■

IMPRESSUM

KATHOLISCHE PFARRGEMEINDE ST. LAURENTIUS
MIT DEN GEMEINDEN ST. ANTONIUS, ST. BARBARA,
ST. JOSEPH UND ST. LAURENTIUS
LAURENTIRUSWEG 18 45276 ESSEN

REDAKTION, LAYOUT UND GESTALTUNG:
MARTIN DAUTZENBERG, DETLEF MACHOCZEK,
GABY QUINT, GILBERT STAFFLER

AUFLAGE: 2.500 EXEMPLARE

DRUCK: GEMEINDEBRIEFDRUCKEREI, GROß OESINGEN

¹ Zweites Vatikanisches Konzil,
Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, Nr. 4

